

Schauspieler Daniel Bill ist Papi geworden, spielt im Spektakel «Karl's kühne Gassenschau» und im neuen Krimi «Ein Fall für zwei»

# Dani Bill im Hoch – privat und beruflich

Der in Wangen ansässige Berner Schauspieler Daniel Bill (47) befindet sich im Glück, privat wie beruflich. Privat ist er stolzer Vater einer Tochter geworden, beruflich feiert er heute im Team von «Karl's kühne Gassenschau» Premiere in Winterthur. Und hat auch gleich noch eine Rolle im Krimi «Ein Fall für zwei» abgedreht.

Ja, er habe in Wangen sein Lebensglück gefunden, strahlt Daniel Bill. Und das in dreifacher Hinsicht: Mit Marlène hat er vor einem Jahr auf einer romantischen australischen Insel seine Traumfrau geheiratet, ist im November Papa geworden und auch schauspielerisch ist er voll beschäftigt. Dass er am Samstagmorgen Zeit für ein Interview hat, ist Zufall. Denn die aufwendigen Proben für das neueste Open-Air-Spektakel «Fabrikk» von «Karl's kühne Gassenschau» ha-



Auf einer romantischen australischen Insel gaben sich Marlène und Daniel Bill das Ja-Wort.



Daniel Bill (l.) und Claus Theo Gärtner im neuen Krimi «Ein Fall für Zwei», der im Herbst ausgestrahlt wird.



«Karl's kühne Gassenschau» ist wieder da: Daniel Bill (l.) spielt einen Manager und einen übereifrigen Tüpfelschleier.

ben ihn seit Wochen sehr in Anspruch genommen. Schon bei «Silo 8» (580 000 Zuschauer) hatte Daniel Bill eine spektakuläre Rolle mit Stunts. In «Fabrikk» spielt er gleich zwei Rollen, den Manager Victor Witschi sowie den übereifrigen Tüpfelschleier Willi Häberli. So unterschiedliche Rollen spielen zu dürfen, entspreche ihm sehr, sagt der Darsteller. «Ich bin ständig am Kostüme wechseln, um in die eine oder andere Rolle zu schlüpfen.» Auch mit Stunts? «Ja, ich muss mich über ein Rollband in die Tiefe stürzen. Wenn ich nicht gezielt bremsen, kanns schiefgehen.» Gestern habe er sich den Kopf angeschlagen. Eine Rolle in «Karl's kühne Gassenschau» sei einer der härtesten Jobs, sagt Bill. Er habe schon einmal die Nase, ein andermal die Hand gebrochen. Ob mit oder ohne blaue Flecken, heute Donnerstag Abend ist nun Premiere des Freilichttheaters im Industriepark in Oberwinterthur. Schon jetzt sind 80 000 Tickets verkauft, doch ist be-

reits bis Mitte Oktober Verlängerung zugesagt.

### Mit Familie zur Ruhe gekommen

Während der Papi von der Schauspielerei erzählt, krabbelt Töchterchen Grace Sophie an seinen Knien hoch und strahlt. Eben hat sie gezeigt, dass sie ganz alleine ein paar Schritte machen kann. Und das mit sieben Monaten. «Sie ist so ein Schatz!» Obschon Daniel Bill bereits 47 Jahre alt ist, sei die Zeit perfekt: «Zum Vaterwerden gehört auch das richtige Mami», meint er. «Und das habe ich jetzt mit Marlène gefunden. Durch sie und das Kind bin ich zu einer inneren Ruhe und Gelassenheit gelangt, die ich für mich nicht für möglich gehalten hätte.» Ehefrau Marlène erledigt alles, was mit Medien und Terminen zusammenhängt, hält ihm den Rücken frei für die Arbeit. Und sie haben gemeinsam beschlossen, dass sie ihr Kind aus den Medien heraushalten möchten. «Wenn sie das später ein-

mal möchte, haben wir nichts dagegen. Aber das soll sie selber entscheiden.»

### Schauspielberuf kein Schleck

Grace Sophie ist schon jetzt ein aussergewöhnliches Baby mit sämtlichen Modelattributen. Was, wenn sie einmal Schauspielerin werden möchte? Würde der Papa ihr zu- oder abraten? Der Papa denkt nach, schaut zu Ehefrau Marlène und meint: «Alles was ich möchte ist, dass sie gemäss ihren Fähigkeiten und Talenten frei wählen kann.» Er, der eben in Deutschland die Dreharbeiten für einen neuen Krimi «Ein Fall für zwei» mit Claus Theo Gärtner beendet hat, kennt das Filmgeschäft: «Der Kampf um Rollen ist brutal.» Daniel Bill ist in Deutschland kein Unbekannter mehr, kennt wichtige Leute und hat schon in «Tatort», «Soko 5113», «Alarm für Cobra 11», «Küstenwache», «Der Fahnder» und «Eurocops» gespielt. Und er hat das Glück, mit

Pat Fitzgerald eine sehr gute Berliner Agentin zu haben.

Wie ist das Schauspielern eines Schweizer unter Deutschen? «Was mich und mein Hochdeutsch angeht, merkt keiner, dass ich Schweizer bin», sagt Bill. In «Ein Fall für zwei» spielt er einmal mehr den Bösewicht. Nicht umsonst, sagt man ihm doch nach, dass er die jüngere Ausgabe von Jack Nicholson sei. Diese Rollen liegen dem Schweizer, seien meist interessanter zu spielen als die braven. «Ich will grad eine Frau ermorden, da kommt Matula dazu und verhindert es. Wie immer!», lacht er. Gibts weitere Filmpläne? «Ja, die gibts und zwar in einem Schweizer Film.» Gecastet ist er auch schon, mehr darf Daniel Bill im Moment noch nicht verraten.

Verena Schoder

www.fabrikk.ch; Tickets Tel. 044 350 80 30 und bei TicketCorner

Beatrix Cometti hat für ihr Reisebüro eine Methode entwickelt, mit der sie Zielort und Datum optimal bestimmen kann

# Dank Feng Shui wird die Reise Hui statt Pfui

Viele kennen das: Die Ferien sind vorüber – und man hat solche gleich wieder nötig. Denn Stress hat die vermeintlichen Ruhetage geprägt. Nun schafft Beatrix Cometti mit ihrem Reise Feng Shui Abhilfe.

Verspäteter Flug, zerplatzte Autoreifen am Reiseocar, falsche Hotelwahl, nervige Touristen, schlechtes Wetter oder Ärger mit dem Partner. Meistens kann aber das Gefühl des Nichterholens gar nicht an einem konkreten Vorfall festgemacht werden. Nur merkt man am Montag am Arbeitsplatz, dass man sich die Ferien definitiv anders vorgestellt hat.

Genau solchen Vorfällen hat sich Beatrix Cometti verschrieben. Mit ihrem Reisebüro in der Rapperswiler Altstadt versuchte die 54-Jährige stets, ein wenig anders zu sein. Die Erholung ihrer Kunden stand dabei im Zentrum. Und damit verbunden die Suche nach dem richtigen Reiseziel. Doch wie findet man dieses? Hat der Kunde doch meist nur eine grobe Ahnung, wohin und wann er gehen möchte, und als zusätzliche Entscheidungskriterien Katalogfotos, Rezensionen oder persönliche Erlebnisse des Reiseberaters. Ganz einfach: mit Feng Shui! «So einfach ist das natür-

lich auch nicht», schmunzelt Beatrix Cometti, die seit 1988 Reiseberaterin ist. «Ich erlebte oft, dass Kunden weniger erholt zurückkamen, als sie gingen. Und das kann ja nicht sein!»

### Energie der Himmelsrichtung

So hat sie das Reise Feng Shui erschaffen. Und damit ein schweizweit einzigartiges Hilfsmittel, das «Wo» und «Wann» der Reise genau zu bestimmen. «Dazu brauche ich lediglich das Geburtsdatum des Kunden.» Mit einer Sudoku-ähnlichen Tabelle wird dieser einer Zahl zwischen 1 und 9 zugewiesen. Die Himmelsrichtung des Trips und/oder das Reisedatum ergeben eine Konstellation. «Damit kann ich sagen, ob der bereits gebuchte Ort oder das geplante Datum Sinn machen.» Oder, in welcher Himmelsrichtung die Destination zu welchem Zeitpunkt optimal ist. «Jede Himmelsrichtung hat seine eigene Energie. Diese muss zur Person passen.»

Natürlich denken nun viele an ein diffuses Esoterik-Ding. Die Methode der ausgebildeten Feng Shui Beraterin ist aber schier wissenschaftlich untermauert. «Drei Saisons lang recherchierte ich, sammelte Infos und Feedbacks meiner Kunden.» Deshalb traut sie sich auch erst jetzt an die Öffentlichkeit. «Ich bin überzeugt vom Rei-



Reiseberaterin Beatrix Cometti rückt mit ihrem Reise Feng Shui Gefühle und den Menschen selbst in den Mittelpunkt – und ermöglicht so erholsame Ferien.

se Feng Shui und staune immer wieder, wie die Dinge eintreffen.» Beispiel gefällig? «Es gab eine Reise, bei der sich der Flug verspätete, man am Zoll kontrolliert wurde und das Handy in wichtigen Momenten versagte. Bei schwierigen Konstellationen führt oft eines zum anderen!»

### Preis soll nicht zu wichtig sein

Als Grundlage zum Reise Feng Shui dient die japanische Astrologie. «Heutzutage ist vieles in Bewegung. Gerade bei Ferien muss man zur Ruhe kommen.» So gibt es Kunden, die nach Beatrix Comettis Beratung extra den Reisetag verschieben oder die Destination wechseln. «Es gibt aber auch Kunden, die nicht empfänglich sind. Ich zwingen auch nicht allen das Feng Shui auf, das muss man ein wenig spüren.» In einer Zeit, in der schnelle Internet-Buchungen und möglichst tiefe Preise im Fokus stehen, ist das Reise Feng Shui von Beatrix Cometti eine erfrischende und kreative Idee. Denn schliesslich will man ja nicht ausgerechnet in der Karibik ein Burnout erleiden – nur weil die Reise äusserst günstig war ...

Toby Stüssi

Foto: Toby Stüssi

www.reise-fengshui.ch